

Der streitbare Mönch

Verdauungsstörungen, Nierenprobleme, Adipositas – diese Leiden machten dem Mönch, um den es hier geht, ganz schön zu schaffen. Es gelang ihm trotzdem, in nur elf Wochen die Bibel zu übersetzen.



© aijiro / stock.adobe.com

Er war ein Revoluzzer, ein Superstar unter den Kirchenmännern, und das gerade, weil er so genau und gewissenhaft war. Der Augustiner-mönch hatte zunächst dem Wunsch seines Vaters entsprochen und Juristerei studiert – ein Erlebnis mit einem Blitz, der neben ihm einschlug, brachte ihn jedoch dazu, sein Leben fortan Gott zu weihen.

Geschäftsmodell der Kirche Man würde ihn wohl heute hochbe-gabt nennen; jedenfalls sprach und schrieb er fließend Latein und war in der Lage, die Bibel im Original zu lesen. Klöster waren zur Lebenszeit dieses Mannes, im 16. Jahrhundert also, Hort und Bewahrer des Wis-sens. Das versetzte ihn in die Lage, Dinge zu hinterfragen, die allgemeine Praxis waren: der Ablasshandel bei-spielsweise.

Und dieser funktionierte folgender-maßen: Die Kirche behauptete, die Sünde sei dem Menschen angeboren. Da konnte man einfach nichts ma-chen, man musste sein Leben lang Buße tun, dann kam man nach dem Ableben – vielleicht – nicht in die Hölle. Aber die Kirchenmänner hat-ten dazu auch einen ganz praktischen Vorschlag: Mit ein bisschen Geld – dem sogenannten Ablass – ließ sich ein Handel mit Gott herstellen. Je mehr Taler, desto besser. Dass die

Priester und Bischöfe, die Orden und der Papst diese „Ablass“ in ihren persönlichen Luxus und in prunk-volle Bauten investierten, verschwie-gen sie. Der Satz „Wenn das Geld im Kasten klingelt, die Seele aus dem Feuer springet“ hat sich allerdings bis heute gehalten.

Neue Sichtweise Der Mönch er-kannte die Zusammenhänge und war außer sich vor Zorn. Er studierte die Bibel und fand, dass eine Vergebung der Sünden allein durch Gottes Gnade stattfand (dafür musste der Gläubige dann selbst etwas tun wie zum Beispiel aufrichtig bereuen) und dieser Vorgang der Läuterung kei-nesfalls etwas mit Geld zu tun hatte. Er machte seine Meinung öffentlich und es brach ein Sturm los. Denn politische und kirchliche Macht waren damals noch miteinan-der verflochten; es gab keine Tren-nung von Kirche und Staat. Der Kai-ser brauchte die Kirche (die gab ihm Geld für seine Kriegszüge), die Kir-che brauchte den Kaiser (denn der wies ihr weltliche Rechte zu). Und deshalb sprach der Kaiser auch einen Bann über den streitbaren Mönch

DIE AUFLÖSUNG VOM OKTOBER: „MICHAEL J. FOX“

...heißt der amerikanische Filmschauspieler, der im Jahr 1998 mutig seine Parkinson-Diagnose öffentlich machte. Durch die Filme „Zurück in die Zukunft“ 1-3 war er weltberühmt geworden. Und obwohl die Er-krankung seine Bewegungsmöglichkeiten immer stärker einschränkt, nutzt er seine Bekanntheit, um über die Krankheit zu informieren. Mit der Gründung der Stiftung „Michael J. Fox Foundation for Parkinson's Research (MJFF)“ sammelte er bereits an die 800 Millionen Dollar, die für die Erforschung neuer Therapien zur Verfügung gestellt werden. Der 57-jährige äußert sich außerdem regelmäßig zu politischen Themen.

aus. Er zitierte ihn auf den Reichstag, fragte ihn, ob er widerrufe – und der Mönch sagte daraufhin nicht den Satz „Ich stehe hier und kann nicht anders“, den hat man ihm später in den Mund geschoben. Auch dass er 95 Thesen an die Kirchentür zu Wittenberg genagelt hat, ist historisch nicht so ganz bewiesen – eine schöne Geschichte ist es trotzdem.

Junker Jörg als Übersetzer Der Mönch floh als „Junker Jörg“ verkleidet und geschützt von mächtigen Freunden unter anderem auf die Wartburg in Thüringen. Und dort übersetzte er dann das Neue Testament für das Volk. Dabei hat er es fertiggebracht, aus unzähligen Dialekten eine deutsche Hochsprache zusammenzuzimmern und ist damit der Schöpfer des heutigen Hochdeutschen. Er legte bei der Übersetzungsarbeit ein Wahnsinnstempo

vor, war in nicht einmal drei Monaten damit fertig und hatte dann das geschaffen, was ihm am Herzen lag: Das Buch der Bücher für jedermann lesbar zu machen, es aus der Deutungshoheit der Kirche zu nehmen und es denen zu geben, für die es einmal aufgeschrieben worden war.

Spätes Eheglück Chronische Obstipation plagte ihn. Er war fettleibig, und das wurde auch nicht besser, als er die Nonne Katharina von Bora heiratete (wieder ein Tabubruch) und die Familie daraufhin ein gastliches, offenes Haus führte, in dem reichlich gegessen und getrunken wurde. Irgendwie hatte der Mönch es geschafft, der Obrigkeit zu entgehen, die ihn einmal für vogelfrei erklärt hatte. Und nicht nur dass: In Abspaltung von der römisch-katholischen Kirche gründete sich die evangelische Kirche, die bis heute besteht.

Wer war dieser Mann, dessen Bibelübersetzung seinen Namen trägt und der 1546 mit 62 Jahren letztlich an seiner ungesunden Lebensweise starb? ■

Alexandra Regner,
PTA und Journalistin

Na, haben Sie's erraten? Dann schreiben Sie uns per Email: Unter p.peterle@uzv.de Stichwort: „Wer ist's gewesen?“, haben Sie die Chance, einen von drei Apothekenkrimis zu gewinnen. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2018. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt, die Auflösung gibt's im nächsten Heft!



Anzeige

www.eunova.de/duoprotect

Gut versorgt mit Vitamin D3? Jetzt clever kombinieren mit Vitamin K2!

Wissenschaftlich belegt: Vitamin D3 wird sinnvoll ergänzt durch Vitamin K2.*

EUNOVA®

DuoProtect

Für gesunde Knochen, Muskeln und das Immunsystem.**

NEU



* Van Ballegooijen AJ et al.: The Synergistic Interplay between Vitamins D and K for Bone and Cardiovascular Health: A Narrative Review Int J Endocrinol. 2017.

** Vitamin D trägt zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei. Vitamin D trägt zur Erhaltung normaler Muskeln bei. Die Vitamine D und K tragen zur Erhaltung normaler Knochen bei.

Nahrungsergänzungsmittel sind kein Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung.

STADA